

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

291 (11.12.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1062702](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1062702)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preise von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No. 291.

Dienstag, den 11. Dezember 1888.

14. Jahrgang.

Ueber den Marine-Stat.

(Fortsetzung.)

Wie kräftig indessen die Weiterentwicklung der Flotte und im Besonderen der Schiffbau in Angriff genommen wurden, so blieben sie doch im Laufe der Jahre erheblich hinter dem Anschläge zurück. Die bewilligten Etatssummen in den zehn Jahren 1873—1882/83 (mit Ausschluß des bei Aenderung des Etatsjahres gewissermaßen eingeschobenen ersten Vierteljahres 1877) betragen, soweit sich ermitteln läßt, nur 442,5 (statt 474) Millionen Mark, die für Schiffbau-Verarbeiten nur 101,6 (statt 129) Millionen Mark oder gegen 23 Prozent, die für Erprobungen noch nicht 20 (statt 27,4) Millionen Mark, so daß auf den Bau von Schiffen im Ganzen nur etwas über 27 Prozent (statt 33 Prozent) kamen, also bedeutend weniger als nach dem Anschläge, jedoch immerhin noch ein guter Durchschnittsbetrag.

Mit Ablauf der zehnjährigen Periode des Flottengründungsplans vom Jahre 1873, womit ein Wechsel in der Person des Chefs der Admiralität zusammenfiel, trat hierin jedoch eine wesentliche Aenderung ein, obgleich die planmäßigen Schiffe noch nicht alle vorhanden waren und der Bedarf an Ersatzschiffen naturgemäß mit den Jahren zunehmen mußte. Für die sechs Etatsjahre 1883/84 bis 1888/89 nämlich sind der Marineverwaltung im Ganzen 281,7 Millionen Mark bewilligt worden, davon aber nur 53,6 Millionen Mark oder 19 Prozent für Schiffbau, einschließlich Torpedoboote; sieht man jedoch von letzteren, welche neu hinzutreten, ab, so bleiben für Kriegsschiffe aller Art, einschließlich Uebungsschiffe u. s. w., bloß 34 Millionen Mark oder 12 Prozent. Die Ausgaben für Ergänzung der Flotte blieben also um mehr als die Hälfte hinter den früheren zurück.

Sucht man einen Maßstab, um zu erkennen, welcher Theil des jährlichen Etatsbetrages nötig sei, um eine Flotte in einem den militärischen Anforderungen entsprechenden, leistungsfähigen Stande zu erhalten, so bietet sich ein Vergleich mit den bezüglichen Verhältnissen bei anderen Seemächten als das Gegengewicht. Dabei ist indessen dem Umstand Rechnung zu tragen, daß den Marineverwaltungen mitunter große, zur Kriegsschiffen nur in loser Beziehung stehende Dienstzweige zugetheilt sind, wie z. B. in Frankreich die Kolonien, in Italien die Handelsflotte. Unter Beiseitlassung der betreffenden Summen ergeben die Marine-Stats für 1888 bezw. 1888/89 für Schiffbau folgende Prozentsätze: in Oesterreich-Ungarn 25,5, in Italien 28,8, in Rußland 37,4, in Frankreich 27,5 Prozent, einschließlich Geschützausrüstung.

Ob in Italien und Rußland diese Ausrüstung in die genannten Sätze mit eingerechnet ist, lassen die hier vorliegenden Angaben nicht erkennen; da auf dieselbe jedoch nur etwa ein Achtel der obigen Beträge zu rechnen ist, so bleiben die Sätze für beide Länder, namentlich für Rußland, immer noch sehr hoch. Im Mittel geben die obigen Zahlen 29,8 Prozent, als einen mäßigen Durchschnittssatz aber würde man 25 Prozent, also den vierten Theil des Jahres-Stats, ansehen können.

Wir haben außerdem jedoch auch eine von unserer Admiralität selbst aufgestellte, allerdings in den bescheidensten Grenzen gehaltene Berechnung in der Denkschrift zum Marine-Stat 1887/88, die sich überhaupt durch eine in Staatschriften sonst nicht gewöhnliche, an Schlichtheit grenzende Bescheidenheit auszeichnet. Der durchschnittliche Bedarf für die Erhaltung des schwimmenden Materials unserer Flotte wird dort anfangs auf der Grundlage, daß derselbe bei einem

Gesamtwerthe von 200 Millionen Mark aus lauter eisernen Schiffen besteht, denen eine dreißigjährige Lebensdauer beigelegt wird, zu 6 2/3 Millionen Mark jährlich berechnet. Beide Annahmen treffen jedoch nicht zu, da die Holz- und Stahlschiffe u. s. w. außer Betracht gelassen sind und die Zeit von 30 Jahren auch für eisernen Kriegsschiffe heutigen Tages zu hoch gegriffen ist. Die englische Admiralität rechnet die Lebensdauer der Panzerschiffe und gedeckten Kreuzer nur auf 25 Jahre, die der Korvetten und Fahrzeuge auf 15 Jahre, die der Torpedoboote auf 11 Jahre, was der Wirklichkeit erheblich näher kommen dürfte, wenn auch die Ansätze zum Theil noch zu hoch gegriffen erscheinen. Darnach würde die obengenannte Summe sich um mindestens die Hälfte vermehren, vielleicht beinahe verdoppeln; zur sicheren Ermittlung mangelt es den Angaben.

Die Denkschrift hält indes an jener Berechnung selbst nicht fest, sondern kommt nach weiteren Betrachtungen zu dem Schluß, es sei mit einiger Sicherheit anzunehmen, daß die betreffende Summe nicht weit unter 10 Millionen Mark würde liegen dürfen. Nachdem dieser Beweis geführt ist, setzt die Denkschrift jedoch selbst den Betrag für die nächsten 5 Jahre auf die Hälfte, also auf 5 Millionen Mark herunter, obgleich sie vorher anführt, daß schon 8 Jahre lang, von 1879/80 bis 1886/87, nur 2,9 Millionen Mark jährlich für Ersatzbauten auszugeben worden sind. Die Marineverwaltung hat es also damals selbst mit dürren Worten ausgesprochen, daß seit 1879/80 ganz ungenügende Mittel auf die Erhaltung des schwimmenden Materials verwendet worden sind; und sie schlägt vor, damit weitere 5 Jahre fortzufahren, mit dem Zusatz: „allerdings auf Kosten der kriegerischen Werthes und der kriegerischen Leistungsfähigkeit unserer Flotte und unter verhältnismäßiger Mehrbelastung späterer Jahre“.

Ob es richtig war, daß die leitende Behörde einer Streitmacht den kriegerischen Werth derselben 13 Jahre lang fortgesetzt sich vermindern lassen wollte, soll hier einer Beurtheilung nicht unterzogen werden. Aber es ist hiernach keineswegs zu verwundern, daß das schwimmende Material der Marine so viel zu wünschen läßt, wie die Denkschrift besagt. Sind doch seit 1879/80 bis jetzt, wenn man nur den Bedarf von zehn Millionen Mark jährlich zu Grunde legt, 66,8 Millionen Mark zu wenig auf die Erhaltung der militärischen Leistungsfähigkeit der Flotte verwendet worden!

Wenn die Marineverwaltung jetzt dieses Gleiten nach unten nicht noch bis zum Jahre 1892/93 andauern lassen will, wie früher beabsichtigt war, so kann dies von Allen, die ein Herz für unsere Kriegsschiffe haben, nur mit Freude begrüßt werden. Aber freilich tritt die in Aussicht gestellte „verhältnismäßige Mehrbelastung späterer Jahre“ dann auch gegenwärtig schon ein. Rechnet man aber der Marine jene der Erhaltung des kriegerischen Werthes der Flotte abgesehen 66,8 Millionen zugute und berücksichtigt, daß der Bau der in der diesjährigen Denkschrift vorgeschlagenen Schiffe sich auf sechs Jahre vertheilt, in denen mindestens 60 Millionen Mark für Schiffbauten verwendet werden müßten, so ergibt sich ein um 10 Millionen Mark größerer Betrag, als der mit 116,8 Millionen gefordert.

Es ist ferner die Ansicht ausgesprochen worden, daß es sich bei den vorgeschlagenen Neubauten nicht nur um eine wichtige finanzielle Angelegenheit, sondern um eine organische Umgestaltung unserer Marine-Einrichtungen handle. Die Marineverwaltung hat sich hierüber nicht geäußert, aber aus der Vorlage selbst folgt es keineswegs.

Der allmähliche Bau von zehn Panzerschiffen ist auf Grund der Denkschrift zum Stat 1887/88 bereits gebilligt, die noch fehlenden neun sollen jetzt um bedeutend schneller, als damals geplant, hergestellt werden. Dies rechtfertigt sich dadurch, daß die vorhandenen größten-

theils von vornherein mit schwerwiegenden Mängeln behaftet waren, welche ihrer Verwendbarkeit enge Grenzen ziehen. Daß die beantragten sieben geschützten Kreuzer baldigst gebaut werden, erscheint dadurch hinreichend begründet, daß nach der neuesten Denkschrift von unsern 18 Kreuzerkorvetten und Korvetten nur drei für den Kreuzerrieg vollkommen brauchbar sind. Das mag befremdend scheinen, zumal das älteste dieser Schiffe mit Ausnahme von zwei hölzernen erst 1875 vom Stapel gelaufen, jetzt also erst 13 Jahre alt ist; aber auf diesem Gebiete ist manches Befremdliche vorgefallen. Während bei einem Kreuzer große Geschwindigkeit, großes Kohlenfassungsvermögen und weittragende Geschütze in zweckmäßiger Aufstellung für das Jagdgeschäft zu den wichtigsten Eigenschaften gehören und in Frankreich entsprechend große Kreuzer mit 17 Knoten Fahrt schon bald nach dem letzten Kriege in Angriff genommen wurden, sind hier Jahre nachher die sechs Schiffe der Bismarck-Klasse gebaut, welche nach den veröffentlichten Angaben nur 13 Knoten laufen und auch den anderen Anforderungen nicht genügen. Noch in der Denkschrift vom Jahre 1884, als England schon seit vier Jahren Kreuzer besaß, die jeden Postdampfer an Schnelligkeit übertrafen, findet sich angegeben, daß den Kreuzern keine so hohe Geschwindigkeit gegeben werden könne, wie sie der werthvollere Theil der Handels- und Passagierdampfer zu haben pflege. Das Irrthümliche dieser Ansicht hat auch jüngst einer unserer neuen Kreuzer bewiesen, der äußerem Vernehmen nach eine Geschwindigkeit erreicht hat, welche die des schnellsten heutigen Postdampfers übertrifft.

Ob es sich ferner empfiehlt, entlegene Stationen nur mit Stationsfahrzeugen, denen die wichtigsten Eigenschaften der Kreuzer fehlen, zu besetzen, wird einer eingehenden Erwägung namentlich auch vom finanziellen Standpunkte aus bedürfen, weil dieselben im Falle eines Krieges gegen eine überlegene Seemacht in eine üble Lage kommen würden.

Hierbei sei die Bemerkung gestattet, daß die vor einigen Jahren eingeführte Bezeichnung dieser Fahrzeuge als „Kreuzer“ dem Sachverhalt nicht entspricht, theils weil dieselben zum Kreuzerriege sehr wenig geeignet sind, theils weil „Kreuzer“ ein Sammelname gerade für die zum Kreuzerriege bestimmten Schiffe sein soll. Ebenso ist die Benennung „Kreuzerfregatten“ für die früher dem damaligen Sprachgebrauch gemäß als „gedeckte Korvetten“ bezeichneten Schiffe unzutreffend, da ihre Geschützausrüstung nicht die einer Fregatte ist.

Der beantragte Bedarf an Aviso's endlich und an Torpedobooten dürfte bei der gesteigerten Bedeutung der bezüglichen Leistungen für den Seerrieg ohne Weiteres zuzugestehen sein; der Schwerpunkt aber verbleibt finanziell wie militärisch den vier Panzerschiffen.

Hier handelt es sich um die Fragen:
1. Soll das deutsche Reich eine Seemacht zweiten Ranges bleiben, d. h. eine solche, die vor ihren Thüren das Meer frei und rein zu halten imstande ist, oder soll es — wie die Denkschrift von 1887/88 schon andeutet — zu einer Seemacht dritten Ranges herabsinken, wie etwa Portugal? (R. 3.)

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Dezember. (Hof- und Personal-Nachrichten.)
Se. Majestät der Kaiser hat gestern den Grafen Douglas mit einer Einladung zum Frühstück beehrt. Abends 6 Uhr hörte Se. Majestät einen kriegsgeschichtlichen Vortrag des Generalleutnants und General-Adjutanten von Wittich, bei welchem auch u. A.

Maren von Westerland.

Novelle von Reinhold Drtmann.

(Fortsetzung.)

Schon morgen vielleicht würde man ihm melden, daß Boy Erichsen nun wirklich gestorben sei, und dann — dann war es freilich zu spät, ihm zu vergeben und ihm noch einmal die Hand zu drücken. Sehnte er sich nicht vielleicht gerade jetzt auf seinem Sterbebette mit heißer Inbrunst darnach, das Gesicht seines Vaters noch einmal zu sehen, und ein freundliches, verschöndertes Wort aus seinem Munde mit hinüber zu nehmen in jenes Land, von welchem es nun sicherlich keine Wiederkehr mehr gab?

Es war nicht die Gewalt des Sturmes, welche Kapitän Erichsen sekundärlang den Athem raubte, und nicht der kalte Regen, der ihn nöthigte, mit der Hand über die Stirn und Augen zu fahren. Aber trotz all' der Fragen und Zweifel, die sein Gehirn durchwühlten, setzte er seinen Weg doch weiter und weiter fort, immer noch in der sicheren Meinung, daß er sich in gerader Richtung nach Keitum hin bewege. Da tauchten plötzlich ganz in seiner Nähe die Umriffe eines Hauses aus der Dunkelheit auf, und hinter den herabgelassenen Vorhängen der ebenerdigen Fenster fiel heller Lichtschein in die Nacht hinaus.

Erstaunt und betroffen hemmte Kapitän Erichsen seinen Schritt. Das war keines von den Häusern Keitums, und nun hört er auch durch das wilde Heulen und Brausen des Sturmes hindurch ganz deutlich das Rauschen der Braudung, während gerade vor ihm das Feuer des Leuchtturms von Kampen aufblinzelte. Er war so vollständig in die Irre gegangen, und statt sich seinem eigenen Hause zu nähern, war er auf einem weiten Umwege fast wieder zu dem Punkte gelangt, von welchem er ausgegangen war. Und wie er nun schäfer hinaus, um sich genau zu orientiren, da strömte ihm plötzlich alles Blut heiß zum Herzen und in die Schläfen. Das kleine Häuschen, welches da vor ihm lag, war ihm gut genug bekannt. Es gehörte keinem Anderen, als Lars Andresen, und gerade aus dieses Hauses Nähe hatte er entfliehen wollen. Hinter den erleuchteten Fenstern da unten lag wohl sein Sohn — sein Sohn, der sehnsüchtig nach dem Vater verlangte, und von dem er doch noch vor

einer halben Stunde mit seinem härtesten Ton gesagt hatte, daß er für ihn bereits gestorben sei.

Kapitän Erichsen wollte seiner Bestürzung in einem Seemannsfluch Luft machen, aber es war, als ob ihm eine kräftige Faust die Kehle zusammenbrückte, und schon das erste Wort erstarb ihm auf den Lippen. Er wollte umkehren, aber sein Fuß schien am Boden festgewurzelt, und langsam, mechanisch, wie in einem innerem Kampfe, oder wie von einer höheren, unsehnbaren Gewalt getrieben, ging er endlich Schritt für Schritt der Thür des Hauses zu.

Ein Mann, der ihn nicht kannte, wollte ihm den Eintritt verwehren; denn der Arzt hatte mit einem Nachwort alle überflüssigen Gaffer entfernt und eine Wache ausgestellt, um seinen beiden Patienten Ruhe zu schaffen. Aber wenn Kapitän Erichsen einmal einen Entschluß gefaßt hatte, so war er wirklich nicht der Mann, sich so leicht an seiner Ausführung hindern zu lassen. Ohne erst ein Wort zu verlieren, schob er den gewissenhaften Thürhüter mit einem kräftigen Ruck ziemlich unsanft bei Seite und stieß mit der Faust die Thür des ebenerdigen Zimmers auf.

Ein paar Sekunden lang blieb er steif und starr auf der Schwelle stehen, vielleicht, weil er sich schämte, nun doch in diesem Hause zu sein, oder vielleicht auch, weil er die Schwäche niederkämpfen wollte, die ihn zu überwältigen drohte. Als nun aber Boy den Kopf gegen ihn hinwandte und ihn mit seinen klaren Augen voll ansah, da geschah etwas, das bis zu diesem Augenblick kein lebendes Wesen auf Syll für möglich gehalten haben würde. Zum ersten Mal in seinem Leben gab sich Kapitän Erichsen rückhaltlos einem Impulse seines Herzens hin, und zum ersten Mal siegte eine edle, rein menschliche Regung über seine Härte und über seinen unbegreiflichen Stolz.

Mit zwei Sägen war er neben dem Bette, und indem er den Kopf seines einzigen Sohnes zwischen beide Hände nahm, murmelte er mit erstickter Stimme: „Boy, mein Junge — bist Du's? Bist Du wieder da?“

„Ja, Vater, ich bin's“, klang es matt zurück. „Habe ich Dir Rummer bereitet, so laß es gut sein, denn mit mir ist's nun doch bald zu Ende!“

Kapitän Erichsen athmete schwer.

„Nicht doch, Boy! So etwas will ich nicht hören! Du bist ja ein Riese geworden, und wenn Dich damals das Fieber nicht umgebracht hat, ein paar Mund voll Seewasser thun es doch ganz gewiß nicht!“

Aber der junge Mann schüttelte in wehmüthiger Ergebenheit den Kopf.

„Laß es gut sein, Vater! Ich fühl's wohl, es ist vorbei, und es ist doch immer hübsch, daß ich in der Heimath sterben kann!“
Es war etwas Anstößendes in dieser stillen Hoffnungslosigkeit des kaum Geretteten. Ueber Kapitän Erichsen's Gesicht ging ein sonderbares Zittern und Zucken; dann schlang er plötzlich den Arm um seinen Sohn, und indem er den grauen Kopf an Boy's Brust legte, brach er plötzlich in ein lautes, krampfhaftes herzererschütterndes Weinen aus.

Als am nächsten Morgen nach Sturm und Regen die Sonne wieder hell und freundlich über dem leicht bewegten Wattenmeer emporstieg, fand sie den alten Mann noch immer auf seinem Plage neben dem Bette des wiedergefundenen einzigen Sohnes.

VII.

In den wenigen Jahren, welche seit Maren's Verheirathung mit dem fremden Maler vergangen waren, hatte sich in Uwe Petersen's kleinem Hause nicht eben viel verändert. Nach außen hin mochte es wohl etwas unansehnlicher und häßlicher geworden sein, gleich seinem weißhaarigen Eigentümer, brünnel aber war Alles beim Alten geblieben. Nur der Platz, an welchem das Bett der beiden Inken gestanden hatte, war leer geworden, seitdem sie ein anderes, kühlere Bett unter dem Rasen neben der Kirche gefunden hatte, und der alte Fischer horchte oftmals, wenn er auf dem Schemel neben dem Feuerherd hockte, verwundert auf, wie wenn er das Stöhnen und Aechzen vernahmte, das sonst immer aus jenem Winkel zu kommen pflegte.

Anfänglich hatte er sich so einsam und verlassen gefühlt, daß er meinte, es müsse nun auch mit ihm nothwendig bald ein Ende haben. Dann aber war eines Tages wie ein Engel vom Himmel seine Pflgetochter Maren wieder gekommen, und seitdem lebte Uwe Petersen ruhig und zufrieden dahin, wie in seinen besten Tagen.

(Fortsetzung folgt.)

Se. Hoheit der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein gegen war. Zum Theil waren von den Kaiserlichen Majestäten der Chef des Generalstabes der Armee, General der Infanterie, General-Adjutant Graf von Waldersee, und Gemahlin, der Chef des Militär-Kabinetts, General-Lieutenant und General-Adjutant v. Sahlke, und der evangelische Feldprediger der Armee, Richter, mit Einladungen beehrt worden. Heute findet bei Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta eine kleinere Familientafel statt.

Seine Maj. der Kaiser wird, wie der „Sporn“ mittheilt, das Protokoll über den Verband deutscher Reiter- und Pferdezüchtervereine, welches Allerhöchstselbe noch als Prinz übernommen hat, auch nach der Thronbesteigung fortführen.

Prinz Albert von Sachsen-Altenburg, der die älteste Tochter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, die verwitwete Prinzessin Heinrich der Niederlande, vor drei Jahren geheiratet hat und seit einigen Monaten Wittwer ist, wurde nunmehr wieder in die preussische Armee einrangirt. Der „Kreuzzeit.“ zufolge ist er zum Nachfolger des Generals der Kavallerie von Winterfeld auf dem Gouvernementsposten von Mainz, sobald dessen eingereichtes Abschiedsgesuch genehmigt ist, bestimmt.

Zum Bundesrathe ist nun auch die Berechnung der nach dem Reichshaushaltsetat für 1889/90 zur Deckung der Gesamtausgabe auszubringenden Matrikularbeiträge aufgestellt worden. Danach sind bisher zu zahlende Matrikularbeiträge für 1889/90 221 140 567 M.; im laufenden Etat waren angesetzt 219 375 459 M. Das Mehr für das nächste Etatsjahr beträgt 1 765 108 M. Es haben zu zahlen für 1889/90: Preußen 130 071 807, Bayern 28 447 235, Sachsen 14 609 979, Württemberg 10 396 845, Baden 7 480 103, Hessen 4 394 884, Mecklenburg-Schwerin 2 641 795, Sachsen-Weimar 1 442 016, Mecklenburg-Strelitz 451 840, Oldenburg 1 568 691, Braunschweig 1 710 730, Sachsen-Meinungen 987 000, Sachsen-Altenburg 741 614, Sachsen-Coburg-Gotha 913 259, Anhalt 1 139 867, Schwarzburg-Sondershausen 338 085, Schwarzburg-Rudolstadt 385 075, Waldeck 259 861, Reuß ältere Linie 256 775, Reuß jüngere Linie 507 990, Schaumburg-Lippe 170 885, Lippe-Deimold 565 936, Lübeck 310 763, Bremen 760 757, Hamburg 2 382 080, Elbaf-Böthringen 8 204 695 M.

Dem Bundesrathe ist ein Antrag der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr zugegangen, welcher sich darauf bezieht, vom 1. Febr. l. J. ab in den für die Verzollung maßgebenden Taraxätzen Änderungen eintreten zu lassen.

Das polizeiliche Verbot einer bevorstehenden sozialdemokratischen Versammlung bedarf, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 1. Okt. d. J., weder einer bestimmten Form, noch der Begründung, noch überhaupt der Hinweissung auf das Sozialistengesetz. Die Erklärung der Polizeibehörde, daß sie die Versammlung nicht gestatte, genügt, um die Versammlung zu einer verbotenen zu machen.

In Greifswald ist eine Kommission zusammengetreten, die über Trennung der theologischen Professuren von den Pfarrämtern in Greifswald berathen soll.

(Die Schiffsunfälle an der deutschen Küste in den Jahren 1883 bis 1887.) Das Kaiserliche Statistische Amt bringt im neuesten Oktoberheft der „Monatshefte zur Statistik des deutschen Reichs“, unter Befugung einer Braudarte, eine Ausarbeitung über die in den Jahren 1883 bis 1887 an der deutschen Küste vorgekommenen Schiffsunfälle mit Rückblicken auf die Ergebnisse der Vorjahre von 1878 bis 1882. Die Hauptresultate dieser Arbeit sind folgende: Die Gesamtzahl der in den Jahren 1883 bis 1887 an der deutschen Küste von Unfällen betroffene Schiffe beziffert sich auf 1339, gegenüber 1104 in den Jahren 1878/82. Diese Zunahme ist hauptsächlich durch die starke Vermehrung der Kollisionen, deren Zahl sich fast verdoppelt hat, hervorgerufen worden. Die Ursache dieses Ergebnisses ist in dem Anwachsen des Schiffsverkehrs, insbesondere aber in der sehr erheblichen Zunahme des Dampfschiffsverkehrs zu suchen. Läßt man die Unfälle durch Kollisionen außer Betracht, so hat sich die Zahl der von anderen Unfällen betroffenen Schiffe von 798 in der früheren Periode auf 759 in der späteren vermindert. Von der Gesamtzahl der durch die Unfälle betroffenen Schiffe sind

	in der fünfjährigen Periode	
	1883/87	1878/82
gestrandet	410 = 30,6 pCt.	496 = 44,9 pCt.
ge kentert	42 = 3,1 "	32 = 2,9 "
gesunken	111 = 8,3 "	104 = 9,4 "
in Kollision gerathen	580 = 43,3 "	308 = 27,7 "
von sonstigen Unfällen betroffen worden	196 = 14,7 "	166 = 15,1 "

Von den Schiffen, welche Unfälle erlitten, waren 1883/87: 433 oder 32,3 pCt. und 1878/82: 213 oder 19,3 pCt. Dampfschiffe; von den letzteren sind 292, von den letzteren 123, also etwa 2/3 bzw. 4/7 von Kollisionen betroffen worden. Ferner waren von der Gesamtzahl 1883/87: 920 oder 68,7 pCt. und 1878/82: 747 oder 67,7 pCt. deutsche Schiffe. Infolge der Unfälle gingen total verloren 1883/87: 266 Schiffe (19,9 pCt. der Gesamtzahl), 1878/82: 377 Schiffe (34,1 pCt.), und zwar gingen in dem ersten genannten Zeitraum 140 Schiffe (52,6 pCt. der Totalverluste), im letzteren 229 (60,7 pCt.) insolge von Strandungen zu Grunde.

Soweit festgestellt werden konnte, sind bei den Unfällen an der deutschen Küste 1883/87: 169 = 1,2 pCt., 1878/82: 237 = 2,7 pCt. der an Bord befindlichen Personen umgekommen. Getretet wurden 1334 bis 1829 Personen. Von den durch die Unfälle betroffenen Schiffen waren 1883/87, soweit ermittelt, 942 beladen (1778/82: 954); von diesen Ladungen sind gänzlich verloren gegangen 140 oder 14,9 pCt. (1878/82: 203 oder 23,8 pCt.), theilweise gingen verloren oder wurden beschädigt 251 oder 26,6 pCt. (1878/82: 237 oder 27,7 pCt.), 536 oder 56,9 pCt. (1878/82: 403 oder 47,2 pCt.) wurden geborgen oder bleiben unbeschädigt. In Bezug auf 15 Ladungen oder 1,6 pCt. (1878/82: 11 Ladungen oder 1,3 pCt.) blieb der Ausgang des Unfalls unbekannt.

Das Verfahren gegen die „Kieler Zeitung“ wegen des Tagebuchabdrucks ist eingeleitet.

Nach einer der Politischen Korresp. aus London zugehenden Meldung hat der diplomatische Vertreter Englands in Tunis dem französischen General-Konsulenten im Vespicate, Herrn Maffcault, zur Kenntniß gebracht, daß das englische Kabinet beschloffen habe, den gemischten Gerichten, welche in Tunis für die Entscheidung von Streitfragen bezüglich des Grundeigentums eingesetzt werden sollen, seine Anerkennung zu verweigern. Das Foreign Office siehe auf dem Standpunkte, daß die Einführung derartiger Gerichte mit den zwischen England und dem Bey von Tunis bestehenden Verträgen in Widerspruch stehe.

Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft theilt folgendes Telegramm aus Zanzibar mit: Vom 5. bis 7. Dezember haben bei Bagamoyo heftige Kämpfe gegen die Rebellen stattgefunden. Die Rebellen stehen unter der Führung des Arabers Buschiri, welcher auch f. Z. den ersten Aufstand bei Pangani ins Leben gerufen hat. Unsere Gesellschaft hält den Plag Bagamoyo.

Als die ersten ausführlichen Meldungen über die jüngsten Unruhen auf Samoa eingegangen waren, zeigte es sich, daß der gegen Tamafese aufgetretene Gegenkönig Mataafa seine Erfolge hauptsächlich der Unterstützung und Ermuthigung von amerikanischer Seite verdankte. Insbesondere hatten der Kommandant des dort stationirten

amerikanischen Kriegsschiffes „Adams“ und der amerikanische Konsulatsverweser ganz offen die Ausländer, mit denen sie fast täglich verkehrten, gefördert und zur Fortsetzung der Feindseligkeiten, ja sogar zum Angriffe auf Apia und Malina aufgereizt. Auch hatte der amerikanische Kapitän unter einem ganz nichtigen Vorwande Tamafese zum Verlassen von Malina zwingen wollen.

Berlin, 8. Dez. Ein am Sonnabend ausgegebenes Weißbuch umfaßt die Zeit vom 5. Mai bis 4. Dezember 1888 mit insgesamt 44 Piecen, darunter 21 des Reichs des deutschen Generalkonsuls in Zanzibar. Ein Erlaß des Reichskanzlers vom 6. Oktober 1888 mißbilligt das Verfahren bei der Flaggenhissung, die überhaupt weder geboten noch rathsam war und sich nicht mit der Auffassung vertrug, daß die Verwaltung des Küstengebietes unter Wahrung der Souveränität des Sultans erfolgen sollte. Ueberhaupt müßte die ostafrikanische Gesellschaft angesichts der schwachen Stellung der deutschen Verwaltung unter Schonung aller nationalen Vorurtheile der Bevölkerung durch geschickte Behandlung des Sultans und seiner Wais gerade diese ihren Zwecken dienbar zu machen suchen. Die übrigen Berichte und Aktenstücke des Weißbuchs melden im Wesentlichen Bekanntes über die Vorgänge an der Zanzibarküste und über die Verhandlungen zwischen England und Deutschland, sowie über die Heranziehung Portugals, des CongoStaates, Italiens und Frankreichs.

Hannover, 8. Dez. (Abschied.) Regierungspräsident von Erxleben theilt den Blättern mit, Seine Majestät der Kaiser habe geruht, ihm den erbetenen Abschied aus dem königlichen Staatsdienste zu ertheilen, und er werde schon sehr bald, wenn auch zunächst nur als beurlaubt, Hannover verlassen.

Ausland.

Brüssel, 8. Dezbr. Die Congoregierung hat bisher keiner Macht den Antrag auf den Zusammentritt einer afrikanischen Konferenz unterbreitet.

Brüssel, 8. Dez. Die Streibewegung gewinnt immer bedrohlichere Ausdehnung, die Zahl der Streikenden beträgt 6000. Die Verhaftungen dauern fort. Mehrere Blätter melden, die Regierung bereite die Einberufung der Reservisten vor.

Paris. Der „Temps“ theilt mit, die Königin von Portugal gehe schon seit längerer Zeit mit der Absicht um, sich von ihrem Gatten, dem König Ludwig, zu trennen und sich zu ihr Schwester, der Prinzessin Clotilde, nach Moncalieri zurückzuziehen. Sie habe sich nicht nur mit ihrem Gemahl, sondern auch mit ihrer Schwiegertochter, der Herzogin von Braganza (einer Tochter des Grafen von Paris) überworfen. Dem König gedente in nicht zu langer Zeit zu Gunsten seines Sohnes, des Herzogs von Braganza, abzuhanteln.

Madrid, 8. Dez. Es bestätigt sich, daß das Kabinet seine Entlassung eingereicht hat.

Petersburg, 8. Dez. Das „Petersburger Journal“ wendet sich gegen auswärtige Zeitungen, welche bezwecken, Unruhe bezüglich der Absichten Rußlands zu erregen, und der Anleihe kriegerische Zwecke zu unterstehen. Man solle sich geniren, noch weiter von einem Ruin Rußlands zu sprechen angesichts des thatsächlichen wirtschaftlichen Aufschwungs. Rußland werde sich nicht von den Werken des Friedens abwenden, denen der Kaiser seit seinem Regierungsantritt sich gewidmet habe.

Belgrad, 5. Dez. Dem Umstand, daß König Milan den österreichisch-ungarischen Gesandten mit einem halbständigen Besuche auszeichnete, wird große Wichtigkeit beigelegt.

Konstantinopel. Die Finanznoth der Pforte hat gegen Ende vorigen Monats einen Zwischenfall heraufbeschworen, der für die gesammten türkischen Zustände höchst charakteristisch ist. Am 24. November hatte der Marineminister an Bord dreier Dampfer der Gesellschaft „Masuffeh“ 700—800 Matrosen und Landvolkboten, deren Dienstzeit abgelaufen war, eingeschifft. Die Leute hatten sämtlich jeder ungefähr 25 Medjidiehs, das sind 100 Francs, rückständigen Sold zu fordern. Im letzten Moment vor der Abfahrt erklärten die eingeschifften nun, die Schiffe nicht auslaufen zu lassen, bevor man sie nicht bezahlt habe, und um zu zeigen, daß es ihnen mit der Drohung Ernst sei, schlossen sie die Maschinisten und Feizer in ihren Kabinen ein. Der Zwischenfall wurde dem Sultan mitgetheilt, der auf der Stelle Befehl gab, den durchaus gerechten Reklamationen der Reservisten Rechnung zu tragen. Dieses geschah und die Leute reisten zufrieden in ihre Heimath ab. Dieser Zwischenfall, der übrigens nicht vereinzelt dasteht, ist nur ein neuer Beweis dafür, daß, wenn Ungerechtigkeiten in der Türkei geschehen, es wider Willen und Willen Abdul-Hamid II. geschieht.

Marine.

Das Schulgeschwader, bestehend aus S. M. Kreuzerfregatten „Stof“, (Flaggschiff), „Charlotte“, „Oncifan“ und „Wolfe“, Geschwaderchef Kontradmiraal Hollmann, ist am 7. Dez. in Carystos auf der Insel Euböa (Griechenland) eingetroffen und beabsichtigt am 8. d. M. wieder in See zu gehen.

S. M. Schiffsjungen-Schulschiff „Nixe“, Kommandant Korvetten-Kapitän Bächel, ist am 7. d. M. in Trinidad (Port of Spain), Westindien, eingetroffen und beabsichtigt, am 15. Dez. wieder in See zu gehen.

Niel, 8. Dez. Der Stationschef inspizierte heute den gestern zurückgekehrten Kreuzer „Nautilus“, welcher zu diesem Zweck heute Vormittag in See gegangen ist.

Spiele.

Wilhelmshaven, 10. Dez. Bei der heute im Saale der Wilhelmshalle stattgehabten Wahl eines Mitgliedes zur Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg wurde Herr Johann Peper zum Vertreter für Wilhelmshaven gewählt.

Wilhelmshaven, 10. Dez. (Aerzte.) Die Zahl der Aerzte hat sich in Wilhelmshaven um einen erhöht, Herr Dr. med. Weitz hat sich hier niedergelassen und vorläufig seine Wohnung am Markt 23 in Bant genommen. — Herr Dr. med. K r a n e r ist nach der Alalbertstraße 4a, parterre, verzogen.

Wilhelmshaven, 10. Dezbr. (Abgefahter Dieb.) Vor einigen Tagen wurden aus einem Hause in der oberen Marktstraße mittels Einbruchs drei Uhren gestohlen, von welchen sich zwei in zwei hiesigen Althändlergeschäften wieder vorfanden. Bald auch gelang es der Polizei (den Schugleuten Hempel und Kallat) den Dieb in der Person eines Menschen abzufassen, welcher vor Kurzem erst aus dem Zuchthaus entlassen worden war, in welchem er drei Jahre gefesselt hatte.

Wilhelmshaven, 10. Dez. (Parkkonzert.) Der Besuch des gefrigen Konzertes im Park war nicht grade der beste, doch fand das Konzert selbst den größten Beifall.

Wilhelmshaven, 10. Dez. Zuber gefrigen Vorstellung in Burg Hohenzollern hatten die umliegenden Ortschaften ein ziemliches Kontingent gestellt, so daß der Saal oben und unten bis zum letzten Plätze gefüllt war. Selbstverständlich wurden die Künstlerinnen und Künstler aufs stürmischste applaudirt.

Wilhelmshaven, 10. Dez. (Bazar.) Gestern Nachmittag präzis 5 Uhr wurde im Saale des Hotels „Prinz Heinrich“ der vom hiesigen Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins arrangirte Bazar eröffnet. Der Saal war mit künstlerischem Geschmack aufs reichste mit Flaggen geschmückt, so daß der Anblick eines großen oben offenen Zeltes hatte und außerdem war noch durch Aufstellung von großen Topfgewächsen, nebst zwei herrlichen im schönsten Lichterglanze strahlenden Christbäumen die Ausschmückung des

Saales vervollständigt. Auch war in der Mitte der Längsseite links vom Saaleingange die Büste Ihrer Majestät der Kaiserin aufgestellt und in entsprechender Weise über derselben ein großes Schild angebracht, auf welchem der Spruch verzeichnet stand: „Den fröhlichen Geber hat Gott lieb.“ In der Mitte des Saales befand sich eine lange und breite Tafel errichtet, auf welcher eine Unmasse der verschiedensten Gegenstände ausgebreitet lagen, wie sie zur Ausschmückung der Zimmer, zum Gebrauch für Damen und Kinder zc. sich besonders eignen, und an derselben waren eine ganze Anzahl Verkäuferinnen thätig, die auch die besten Geschäfte machten. Rechts war eine glänzende Verkaufshube, vor welcher sich das das Publikum förmlich zu stauen pflegte, so daß es kein Wunder nimmt, wenn hier sicherlich ein großer Gewinn erzielt wurde. Gegenüber auf der andern Seite standen Bouquets feil, die aber keinen allzu großen Abgang fanden. Dagegen florirten und prosperirten das große Buffet am Eingange und die kleine Taberne in der Ecke daneben. Damen und Herren erlabten sich da vielfach an den ausgestellten schönen Sachen, die Damen an Torten, Marmeladen, Schokolade zc., die Herren an Liqueuren, Kaviar, Sardellen- und Schinkenbröden, aber geradezu reißenden Absatz fanden die wohlgerundeten Cerevelatwürste seitens der Herren. Oben im Saal waren noch einige Tische mit allerlei schönen Sachen aufgestellt, die gleichfalls Käufer fanden. Die Kapelle der II. Matrosenbivision unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Wöhler ließ die herrlichsten Weisen ertönen, auf dem Programm stand auch „Geschichten aus dem Wiener Wald“, eine reizende Piece, in welcher die Zither ein Solo hat, welches leider des Geräusches wegen nicht zur Geltung gelangen konnte. Die Theilnahme war eine lebhaftere, erwies sich doch der freie Raum im Saale sehr beschränkt. Um 10 Uhr konnte der Bazar geschlossen werden, da sämtliche Gegenstände verkauft wurden. Wie wir hören, beläuft sich die Einnahme auf annähernd 1000 Ml.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 7. Dez. Se. Königl. Hoheit der Großherzog sprach beim Regimentsappell am Mittwoch ungefähr folgende Worte: Mit Freuden begrüße er den Jubeltag des Regiments, das auf eine ruhmvollen und thatenreiche Vergangenheit blicke, die es in fünf Feldzügen mit Vorbeeren aufzuweisen habe. Das Regiment möge seinen in Kriegs- und Friedenszeiten allbewährten Ruf sich bewahren. Die schwere Prüfung, welche das Regiment mit dem Gesamt-Vaterlande anlässlich des Hinscheidens der Kaiser Wilhelm und Friedrich gehabt, solle dem eine Mahnung sein zur treuesten Pflichterfüllung im Dienste Kaiser Wilhelm II. Er fordere das Regiment auf, einzustimmen in den Ruf: „Se. Maj. der Kaiser Wilhelm II. Lebe hoch!“ Hiernach sprach Oberst v. Bahlkampff die feierliche Genugthuung aus, daß der den Augen des Landesherrn und Chefs des Regiments vor sich gehen könne. Am 5. Dezember 1813 habe Herzog Peter Friedrich Ludwig den Grund zu dem Regiment gelegt und 1814 sei die Organisation zu 2 Bataillonen fertig gewesen. Die Belagerung von Metzere habe dem Regiment die Feuerwaibe gebracht. Darauf seien für dasselbe 33 Jahre des Friedens gefolgt, bis es sich im Feldzuge gegen die Dänen 1848/49 bei Sundmitt neue blutige Lorbeeren geholt habe. Unter dem jetzigen erlauchtem Herrscher habe sich sodann die Formation zu drei Bataillonen vollzogen, wie sie noch zur Stunde besteht. 1866 habe dem Regimente abermals Ruhm und Sieg gebracht; die Militärkonvention mit Preußen sei am 1. Oktober 1867 erfolgt, wobei das Regiment als Oldenburg. Inf.-Reg. Nr. 91 in den Verband der preussischen Armee eingetret sei. — Der durch wälschen Uebermuth im Jahre 1870 dem deutschen Volke aufgezwungene Kampf führte das Regiment zum zweiten Male seit seinem Bestehen nach Frankreich. Die Schlacht bei Bionville, Mars-la-Tour, die Belagerung von Metz, die Tage von Sedan, Beaune la Rolande und Le Mans flochten neuen Lorbeer um die feuergetauften Fahnen des Regiments und füllten die schönsten Blätter seiner Geschichte; sie geben für alle Zeiten ein ebenso redendes als ehrenvolles Zeugniß von der Tapferkeit und zähen Ausdauer des Regiments im Kampfe um seine Zuverlässigkeit und Opferbereitschaft unter den schwierigsten Umständen. — So hat es nun mitgewirkt zur Wiederherstellung des deutschen Reiches unter Kaiser Wilhelm's ruhmvoller Führung. 17 Offiziere, 405 Mann waren den Feldwunden gestorben, 25 Offiziere 455 Mann hatten ehrenvolle Wunden davongetragen. Die verdiente Anerkennung wurde dem Regiment in besonders reichem Maße zutheil. Se. Maj. der Kaiser verlieh demselben 144 Eisene Kreuze, Se. Königl. Hoheit der Großherzog benadigte es mit 313 Orden und Grenzzeichen. Mit an der Occupation französischen Gebietes theilnehmend, kehrte das Regiment erst im Jahre 1873 in die Heimath zurück. Unter den Segnungen des Friedens, in die sich der Schmerz um den Hingang unseres geliebten Kaisers und seines ruhmreichen Sohnes des Kaisers Friedrich III. Majestät mischen, blicken wir heute mit Genugthuung und Befriedigung auf die Vergangenheit des Regiments, auf 75 Jahre angedauerter Thätigkeit, auf seine Leistungen im Kriege wie im Frieden, zurück. — Nachdem der Oberst dann noch im Namen des Regiments das G. löblich der Hingabe und Treue abgelegt hatte, brachte er ein Hoch auf den Landesherrn aus. (A. d. D. J.)

Oldenburg. Nach der Schätzung des jährlichen Einkommens der Pfarrstellen des Herzogthums Oldenburg, deren es im Ganzen 94 gibt, erzieht sich Folgendes:

Pfarrstellen	mit einem Einkommen von	unter	1800
8	1800—2000		
8	2000—3000		
24	3000—4000		
25	4000—5000		
13	5000—6000		
6	6000—7000		
7	7000—7500		
2	7500—		

Die obigen auf 1800 Ml. zu erhöhenden 8 Minimal-Pfarrstellen sind: Kloppenburg, Neuenburg, Wangerooge, Sunlissen, Sandel, St. Jooß, Warfleth und Althunthorff; unter den Carlinalstellen stehen in erster Linie Jade und Edwarden, in zweiter Linie Blexen, Abbehausen, Langwarden, Stollham, Waddewarden, Burhave, Neumede I. und Schortens. Der Dotationsatz der Pfarre zu Jade beträgt 7420 M., die der Pfarre zu Schortens 5800 M.; in zwischen stehen die gen. anderen Pfarren.

Leer, 7. Dez. Der hiesige Schiffer Gerhards Dicks hatte gestern das Glück, an zwei verschiedenen Orten durch seine Geistesgegenwart je ein Menschenleben vor dem sicheren Tode des Ertrinkens retten zu können. Als er morgens mit seinem Schiffe in Papenburg lag, sah er, wie ein erwachsenes Mädchen von einem benachbarten Fahrzeug ins Wasser stürzte; nur durch sein rasches Eingreifen ward dasselbe gerettet. Am Abend desselben Tages war Dicks mit seinem Schiffe nach Weener gefahren. In der Dunkelheit bemerkte er einen Gegenstand im Wasser treiben; rasch besiegte er das Boot und rudert zur Stelle, als er es noch eben vermag, einen kleinen Knaben an seinen Kleidern zu ergreifen. (L. A.)

Leer. Das „L. Anzbl.“ schreibt: Daß die Segelschiffahrt und damit auch die einschlägigen Gewerbe, Schiffsbau, Segelmacherei zc. immer mehr zurückgeht, zeigt auch das allmähliche Verschwinden der Seilerbahnen. Die Bahn auf der Kupersgaffe ist vor einiger Zeit verkauft und das Seilerhaus als Wohnhaus eingerichtet. Gegenwärtig wird in unserer Stadt nur noch auf zwei Bahnen die Tauschlagerei betrieben. (L. Anzbl.)

Bremen, 9. Dez. Reiber fangen die nach Bremen überge-

tretenen Oldenburgischen Beamten an einzusehen, daß in der großen Stadt Bremen nichts verschont wird, — daß die Miethe, Feuerung, Kleidung, ja der ganze Lebensunterhalt sehr theuer ist, ja daß sie überhaupt nicht auf Rosen gebettet sind. Die Gehaltsregulirung, auf Grund deren sie überhaupt übergetreten sind, ist bis jetzt noch immer nicht erfolgt und sie stehen noch auf dem allerniedrigsten Gehaltsfusse. Zudem fangen die Ausgaben, Schulgeld, Städtische- und Kommunalsteuern an, sich recht unangenehm bemerkbar zu machen, auch größtentheils haben sich die Uebergetretenen die kostspielige Uniform sammt und sonders auf eigene Kosten anschaffen müssen.

Hannover, 8. Dez. Ein Raubmord wurde in der Nacht zum Mittwoch an dem Einwohner Luthje Busse in Leiferde bei Meinersen verübt. Der Thäter ist ermittelt und eingezogen.

Vermischtes.

Bobz, 8. Dez. Die hiesige Weberei von Poznauski ist total abgebrannt. Der Schaden beträgt eine Viertelmillion Rubel. 600 Arbeiter sind beschäftigungslos geworden.

Maiaz, 3. Dez. (Ueberfall.) Ein frecher Ueberfall ereignet hier peinliches Aufsehen. Das Töchterchen des Rechtsanwalts Dr. Ferd. Meier, welches sich eines pächtigen Haarwuchses erfreut, wurde am gestrigen Abend in einer belebten Straße von zwei Frauenzimmern überfallen; die Frauenzimmer versuchten dem Kinde den prächtigen Kopf abzuschneiden. Das kräftige Kind wehrte sich aus Leibeskräften und schrie um Hilfe; doch gelang es den beiden Uebelthäterinnen, den Kopf zur Hälfte abzuschneiden.

Mülheim a. Rh., 6. Dez. Ein 12jähriger Knabe brachte einen geladenen Gläubigen Revolver mit in die Schule. Ein Nachbar, der wohl von der Ladung keine Ahnung hatte, besah das Ding von allen Seiten, drückte ab, und die Lektion wurde durch den Schuß jäh gestört. Betroffen wurde zum Glück Niemand. Die sofortige Untersuchung ergab, daß der Besizer, ein armer Knabe, den Revolver in einem Laden für 8 M. gekauft und noch 6 M. in der Tasche hatte. Auch noch andere Knaben besaßen Revolver.

(Ein hoffnungsvoller Junge.) Der Schulleiter zu Oberkappel bei Hofkirchen (Oberösterreich) fand sich vergangenen Donnerstag den 28. Nov., wie gewöhnlich um 8 Uhr früh in seiner Klasse ein. Er rief 3 Knaben zu sich heraus, über deren anstößiges Benehmen in der Schule geklagt wurde. Auf die Aufforderung, zu erzählen, was sie gethan, antwortete der dreizehnjährige Schüler Gottfried Baumgartner, Sohn eines Inwohners obgenannten Ortes: „Nichts!“, zog das geöffnete Messer aus der Tasche und verlegte damit dem Lehrer eine tiefe Stichwunde am linken Oberarme. Nur mit Mühe konnte der Lehrer die ferseren Stiche abhalten. Die 3 Knaben hatten, eine Strafe befürchtend, schon am Vortage beschloffen, sich zu wehren.

Sagen, 5. Dez. Heute Morgen wurde Lt. „H. B.“ der Schaffner W. von Altenhagen im hiesigen Bahnhofe auf der Decke des Waggon 1022 als Leiche gefunden, es sind starke Beckenungen im Gesicht vorhanden. Der Verunglückte fuhr in verlosener Nacht 1 Uhr 30 Min. von Deuz nach hier und wurde bereits in Schwelm vermißt. W. muß während der Fahrt auf der Wagendecke gewesen und gegen eine Brücke gestossen sein; Mühe und Laterne wurden auf Station Barnea an der Einfahrt gefunden.

London, 4. Dez. (Der Walspoleprozeß.) Wie man auch sonst über den Prozeß des Fräuleins Wiedmann denken mag, darin stimmen alle überein, daß der vorstehende Richter Baron Huddleston mit unverantwortlicher Rücksichtslosigkeit ihre Unkenntniß des eng-

lischen Gerichtsverfahrens dazu ausgebeutet hat, den Prozeß zu Gunsten des englischen Verklagten über's Knie zu brechen und die Geschworenen zu einem Ausspruche gegen sie zu veranlassen. Hier in England ist jung und alt bei den ausführlichen täglichen Prozeßberichten mit der Nothwendigkeit peinlicher Zeugenverhöre vertraut, so daß es schwerlich einer britischen Miß einfallen würde, heikle Fragestellungen aus Anstandsücksichten abzuweisen. Ein deutsches Fräulein aber mag darin wohl eine neue böswillige Spitzfindigkeit ihres Gegners sehen, besonders in dem vorliegenden Falle, da die Mutter des Verklagten sie von der Zeugenbank aus durch ein Augenglas fast höhnisch musterte. Fräulein Wiedmann ist unterdessen nach Schlesien abgereist, um sich mit rechtsgültigen Zeugnissen über ihr Kind zu versehen. Das neulich erwähnte Gerücht, als arbeite sie mit dem Vertrauensagenten Cool zusammen, entbehrt jeder Begründung, da sie ihn doch unerlaubter Angriffe gegen sie zeugt. In der Pall Mall Gazette werden schon Sammlungen für sie veranstaltet, welche von der Theilnahme des größeren Publikums für sie zeugen; und des Blattes Chefredakteur hat die Absicht, sich ihrer Sache gerade so wie ter der Miß Langworthy anzunehmen und in längeren Artikeln den Hergang der traurigen Angelegenheit seinen Landsleuten zum Bewußtsein zu bringen. Es besätigt sich, daß der verstorbene Botschafter in Berlin, Lord Amptill, in England verschiedene Schritte gethan hat, um ihr zu ihrem Rechte zu verhelfen. (Köln. Ztg.)

(Späte Rache.) Ein verschmähter Liebhaber hat sich jüngst an seinem beglückteren Rivalen in boshafter, aber origineller Weise gerächt. Nach dem Satze, das Rache kalt genossen werden müsse, ließ er seinen Gegner, einen Wiener Hutmacher, drei Jahre glücklicher Ehe mit dem Gegenstand seines eifersüchtigen Neides zu Theil werden, ja er wanderte — um das Paar sicher zu machen — in der Zwischenzeit nach Amerika aus. Im September erhielt nun der Hutmacher eine in englischer Sprache abgefaßte amtliche Zulassung aus Philadelphia, in welcher ihm angezeigt wurde, daß daselbst ein Onkel seiner Frau gestorben wäre und diese zur Universalerbin seines etwa 10 000 Dollars betragenden Vermögens gemacht hätte. Gleichzeitig wurde ihm empfohlen, zur glatten Erledigung der Angelegenheit persönlich, mit den notwendigen Dokumenten versehen, nach Philadelphia zu kommen. In Anbetracht der bedeutenden Summe, die auf dem Spiele stand, ließ sich der Hutmacher die Kosten und die Mühe nicht verdrängen und reiste unverzüglich nach Philadelphia ab, wo er den Onkel seiner Frau bei bestem Wohlsein antraf. Die Siegel und Unterschriften auf dem empfangenen Aktensstücke erwiesen sich sämtlich als gefälscht. Der Verurtheilte war das bedauernde Opfer eines Schelmenstreiches geworden, dessen Urheber sich nicht eruiren ließ. Unter solchen Umständen blieb dem Geprellten weiter nichts übrig, als wieder die Rückreise anzutreten. Verlosenen Mittwoch erhielt er nun einen Brief mit dem Poststempel Newyork, in welchem ihm sein Rivale höhnend anzeigte, daß er sich mit ihm diese kleine Inoffiziation erlaubt habe, um ihn zu einer Luftpfeife nach Philadelphia zu verhelfen; die Reisefosten möge er sich nicht verdrängen lassen.

(So geht es ja!) Frau Bankier K. in Berlin zu einem Dienstmädchen, das sie miethen will: „Haben Sie einen Bräutigam?“ — Dienstmädchen (aus einem unaussprechlichen Ort an der polnischen Grenze): „Ja, gnädige Frau; hat vorige Madame immer erlaubt, daß er alle 14 Tage kommt zum Besuch.“ — Frau K.: „Das würde ich von vornherein nicht gestatten.“ — Dienstmädchen: „Es sich auch nicht nötig, gnädige Frau, denn er ist sich auch niemals von vorn heringekommen, sondern immer hinten herauf.“

Telegraphische Depesche des Wilhelmshab. Tageblattes.
Rom, 10. Dez. Der „Kapitano Fracassa“ bringt ein Telegramm aus Neapel, wonach am Sonnabend Abend 6 Uhr zwei junge Leute, Namens Alfano und Rossi, dabei betroffen wurden, wie sie an einer unter dem deutschen Konsulatsgebäude gelegten mit Bindfaden und Draht umwickelten Bombe Feuer legten. Sie wurden verhaftet, Alfano ist einer der fünfzehn, welche wegen Ausbreitung der bekannten Zettel bei Ankunft des Kaisers Wilhelm in Neapel verhaftet wurden. Die beiden Verhafteten gehören der republikanischen Verbindung an.

— **Opfer auf Opfer** fordert die Diphtheritis, jene mörderische Halskrankheit, die so unbarmherzig das junge Leben unserer Lieblinge bedroht und dasselbe in kürzester Zeit zu beenden geeignet ist. Schrecken ist ihr Bote, Trauer ihr Gefolge. Und doch sollen wir bei gefahrdrohenden Epidemien nicht zagen, denn wenn auch für deren Heilung nur wenig gethan werden kann, so giebt die Neuzeit uns in den Sodener Mineral-Pastillen ein treffliches Mittel, diese Krankheit zu verhüten, ihr mächtig vorzubeugen. Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Diphtheritis in den meisten Fällen sich in dem Rachen ansiedelt, wenn derselbe vorher katarrhalisch erkrankt ist. Die Sodener Mineral-Pastillen sind das wirksamste, das ärztlich empfohlene beste Bekämpfungsmittel für alle katarrhalische Affektionen. Durch den Gebrauch derselben wird vorbeugend dieser Krankheit der nährende Boden entzogen. Mütter lassen den Appell nicht unbeachtet, eure Kinder beim Gehen in freier Luft, sei es auf dem Schulwege oder auf der Promenade, mit den nöthigen Pastillen zum langsamen Auflösen im Munde zu versehen; ihr schützt euch vor herdem Vorwurf und eure Kinder vor der gefahrdrohendsten Krankheit. Der Bezug der Pastillen ist durch alle Apotheken, Droguerien und Miner.-Wasserhandl. zu dem billigen Preise von 85 Pfg. zu erlangen.

Es liefert (Muster frei)

in schwarzen und farbigen Seidenstoffen, in Sammet, Plüsch und Velvet für Kleider, Mäntel und Besatz, stets das Neueste in nur soliden Qualitäten zu billigsten Preisen an Privatleute; das Fabrik-lager von

Lambert von den Hoff in Crefeld.

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 00 reduzierter Seehöhe)	Temperatur.	Sichtweite.	Wind-richtung.	Wind-stärke.	Wolkenbildung.			Niederschlagshöhe.
							0 Cels.	10 Cels.	20 Cels.	
Dez. 8.	2 h Mrgs.	765.3	4.7	—	SW	2	0	0	—	
Dez. 8.	8 h Mrgs.	764.6	2.7	—	SW	2	0	0	—	
Dez. 9.	8 h Mrgs.	761.4	4.6	6.0	SW	3	10	0	0.4	
Dez. 9.	2 h Mrgs.	761.7	6.2	—	SW	1	6	0	—	
Dez. 9.	8 h Mrgs.	762.2	4.3	—	SW	3	3	0	2.2	
Dez. 10.	8 h Mrgs.	761.9	3.1	7.4	SW	9	10	0	2.1	

Bemerkungen: Dez. 9.: Nachts und früh Nebel. Nachmittags mehrere Regenschauer. — Dez. 10.: Nachts mehrfach Regenschauer, früh heftige Schnee- und Graupelböen.

Bekanntmachung.

Auf das im Auftrage des Reichs-amts des Innern in der P. Stankewitz'schen Buchdruckerei zu Berlin erschienene Werk „Nachweisung der im Deutschen Reich geleglich geschützten Waarenzeichen“ (Preis der erschienenen 3 Bände Mk. 60 und des jährlichen Nachtrages Mk. 6) machen wir die beteiligten Kreise unseres Bezirks auf höhere Veranlassung wiederholt aufmerksam und empfehlen dessen weitere Förderung mit dem Hinweis, daß die Erhaltung und Fortführung des äußerlich lebhaft begrüßten Unternehmens von dem Umfange des thatsächlich behandelten Interesses abhängen wird. Embden, den 7. Dezember 1888.

Die Handelskammer
f. Ostfriesland u. Papenburg.
C. H. Gittermann.
B. v. Rensen.

Verkauf.

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird Unterzeichnet am
Dienstag, den 11. d. M.,
Nachm. 2¹/₂ Uhr,
im Pfandlokale hier, Neuestraße Nr. 2, folgende Gegenstände, als:
1 Spiegel in Goldrahmen mit Marmorplatte und Konsole, 1 Sopha, 1 Regulator, Schränke, 1 Buttermaschine u. s. w., öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

In Concursachen über das Vermögen des Kaufmanns **Adolf Schwabe** zu **Belfort**, Gemeinde Bant, soll das zur Concursmasse gehörige

Waarenlager

ausverkauft werden. Das Lager besteht aus:
fertigen Herren- und Knaben-Anzügen im Werthe von 10 bis 40 Mk., fertigen Jacketts im Werthe von 6 bis 20 Mk., fertigen Hosens im Werthe von 4 bis 12 Mk., fertigen Arbeitsrosen im Werthe von 3 bis 8 Mk., fertigen Herren- und Knaben-Paletots im Werthe von 14 bis 40 Mk., fertigen Damen- und Kinder-Regen- und Winter-Mänteln im Werthe von 8 bis 24 Mk., Dolkmans im Werthe von 24 bis 36 Mk.,

einem Posten Leinen, Halbleinen, Bettbezügen, leinenen, baumwollenen und flanellenen Hemden, gestr. und flanel. Unterzeug, gestr. Westen, Strümpfen, leinenen und bunten Taschentüchern, Vorhemden, Kragen, Schlipfen und Regenfirmen u. s. w. Der Ausverkauf ist am Sonntag, den 9. d. Mts. bereits angefangen. Feber, den 10. Dezember 1888.

Emil Müller,
Verwalter.

Gesucht

zum 15. d. Mts. ein Mädchen für den Nachmittag.
Elaß, Bahnhofsstr. 8, 1 Tr. rechts.

Zu vermieten

auf sofort eine freundl. Oberwohnung an 1 oder 2 Leute zum 1. Mai, desgleichen ein Laden mit Wohnung und Zubehör.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

In den Kellereien der neuen Markthalle im Stadttheil Elaß halte fortan an den Markttagen (Dienstags und Sonnabends)

großes Lager bester Kartoffeln

feil. Preis per Str. 3.40 Mk.
H. Rath.

Zu vermieten

eine möblirte Stube mit Schlafstube.
Gnnen, Kopperhöden.

Zu verkaufen gut erhaltene Möbel.

Wo, sagt die Expedition ds. Bl.
Ein junger Kaufmann sucht pr. 1. April ein

flottes Geschäft zu übernehmen, event. an guter Lage einen Laden zu miethen.

Offerten unter Chiffre L. 1005 befördert die Expedition ds. Bl.
Empfehle neue

türk. Pflaumen,

a Pfund 20 und 30 Pfg.
Anton Albers,
Lothr., Ostfriesenstr. 31.

Ch. Gassmann,

Marktstraße 31,
empfiehlt sich als
Thüringer Hausschlächter,
sowie auf Wunsch zum
Anfertigen jeder Art von Würst
in sauberster und reinlichster Ausführung.

Damen-Wintermäntel,
Damen-Winterjackets,
Damen-Regenmäntel,
Mädch.-Wintermäntel,
Mädch.-Regenmäntel
empfiehlt zu bekannten billigen Preisen

Friedrich Hoting.

Herren-Anzüge,
Herren-Paletots,
Jünglings-Anzüge,
Jünglings-Paletots,
Knaben-Anzüge,
Knaben-Paletots
empfiehlt zu bekannten billigen Preisen

Friedrich Hoting.

Tuche und Buckskins
empfehle in großer Auswahl.

Anfertigung nach Maß unter Garantie für eleganten Sitz und sehr billig.

Friedrich Hoting.

Kaiser Wilhelm-Bouquet
v. Bergmann & Co., Berlin u. Frkf. a. M.
Neuestes, Parfüm composé von nachhaltigem u. hochfeinem Wohlgeruche. Preis p. Flacon M. 1.25 u. M. 2.—. Ebenso angenehm ist die gleichnamige Seife à Stück 50 Pf. Allein zu haben bei **Ludwig Janssen.**

Zu verkaufen

wegen Mangel an Platz 1 Bett mit Wegstelle (neu), 1 Waschtisch, zwei Küchentische und 4 Stühle.
Ostfriesenstraße 31 (Lothringen).

Schultornister

sowie
Federkasten u. Girfelfasten
empfiehlt zu den billigsten Preisen

J. G. Müller,

Buchbinder, Roonstraße 94.

Nur 3 Mark!

15 000 Sortimentstücken

ff. Christbaumconfect

reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum, täglich im Geschwad, versende, die Kiste ca. 440 Stück enthaltend, für nur 3 Mark gegen Nachnahme. Diefelbe geringer 2¹/₂ Mark. Kiste und Verpackung berechne nicht.
Wiederverkäufern sehr lohnend.
A. Sommerfeld, Dresden.

Cigarren

zu Weihnachts-Geschenken bestens empfohlen.
Anton Albers,
Lothr., Ostfriesenstr. 31.

Große silb. Medaille 1887.
Man verlange ausdrücklich
Prehn's
Sandmandelkleie,
welche sich wegen ihrer Vorzüglichkeit gegen Röhre der Haut, Flecken, Pickeln, Mitesser, Hitzblätchen etc. in der ganzen Welt glänzend eingeführt hat.
Büchse zu 60 Pfg. und 1 Mark.
in **Keysser's** Drogenhandlung, Wilhelmshaven.

Magdeb. Sauerkohl, Grüne Bohnen und Gurken

billigst bei
Anton Albers,
Lothr., Ostfriesenstr. 31.

Seit Dienstag vergebens erwartet!

Warum keine Nachricht?

Als
Weihnachts-Geschenke
empfehle in guter Auswahl:

Herren-Winter-Heberzieher, Herren- und Knaben-Anzüge, Einzelne Herren-Hosen und Jacketts, Unterziehezeuge, Arbeitsartikel, Schuh- und Stiefelwaaren, sowie gutgehende gold. u. silberne Herren- und Damen-Uhren. Sämmtliche Waaren verkaufe zu jedem nur annehmbaren Preise.

F. Krüger,

Belfort, Antersstr., neb. d. Arche.

Spielwaaren.

In meiner Weihnachts-Ausstellung findet man unter Anderen eine große Auswahl in reizenden

50 Pf.-Spielwaaren.

Arnold Busse,

Bismarckstr. 18.

Zu vermieten

Wohnungen zu 120, 150 u. 180 Mk. Grenzfloße 4.

Photographalbums

in Plüsch und Leder, sowie

Schreibalbums

empfehle in hübschen Mustern zu äußerst billigen Preisen.

Arnold Busse

Bismarckstr. 18.
finden unt. strengster Discretion liebev. Aufnahme. Näheres bei **Frau Wandel,** Bremen, Wielandstr. 4.

Burg Hohenzollern.

Weihnachts-Ausstellung 1888.

Heute, Montag, 10. Dezbr.:

Grosse Specialitäten-Vorstellung.

Auftreten
sämtlicher Spezialitäten und Kunst-Capazitäten.

Morgen, Dienstag, den 11. Dezbr.:

Zweite große Gala-Elite-Vorstellung

mit neuem Programm.
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang des Concertes 7 Uhr. Entree 50 Pfg., nummerirter Platz 1 Mark.

Weihnachts-Ausverkauf

bei Anton Brust in Belfort.

Um meiner werthen Kundschaft die Gelegenheit zu bieten, äußerst billig einzukaufen, verkaufe ich von heute anfangend bis Weihnachten gegen baar:

Warps und Beiderwands,
sowie sämtliche Kleider-Stoffe
mit 10 Prozent Rabatt,

Sämmtliche
Callicos, Möbel-Cattune u. Gardinen-Cattune
mit 10 Prozent Rabatt,

Sämmtliche Gardinen
mit 10 Prozent Rabatt,

Sämmtliche Wollfaden, als Hauben, Tücher,
woll. Handschuhe,
Pulswärmer, Strümpfe, Unterhosen, Unterjacken
mit 10 Prozent Rabatt,

Sämmtliche Herren- und Knaben-Anzüge
mit 10 Prozent Rabatt,

Sämmtl. Arbeitshemde u. Pilothosen u. Jacken
mit 10 Prozent Rabatt,

Damen-Regenmäntel und Wintermäntel
mit 20 Prozent Rabatt,

Mädchen-Regenmäntel mit 20 Proz. Rabatt
Ein Posten Bettbezugstoffe
in 87 Ctm. Breite zu außergewöhnlich niedrigem Preise, wohl zu beachten, in 87 Ctm. Breite.

Anton Brust, Belfort.

Zum Besuche meiner eröffneten reichhaltigen

Weihnachts-Ausstellung

Porzellan, Steingut und Glasiachen,
sowie Kurz- und Spielwaaren
lade ergebenst ein.

J. L. Haake, Rüstertel.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich meine

reichhaltige Weihnachts-Ausstellung

Schaukel-, Fahr- und Brettperden
in Fell und Holz.

Fr. Diez, Roonstraße 15.

Ein freundlich möblirt. Zimmer
zum 1. Januar zu vermieten, auf Wunsch mit ganzer Pension.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

der „Deutschen Reichs-Fecht-Zeitung“ ist angekommen und abgeholt in der Expedition des Wilhelmshavener Tageblattes.

Der heutige Nummer unseres Blattes liegt eine Beilage der Firma J. Braun, Hamburg, bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Mit dem heutigen Tage richteten wir in unserem Geschäfte eine

Ladenkasse

ein und erhält jeder Käufer über entnommene Waare eine Quittung resp. Berechnung, wovon wir die geehrten Herrschaften gütigst Notiz zu nehmen bitten.

Gedr. Pirks.

Als passende

Weihnachts-Geschenke

empfehle:
Reisefasser, Damentaschen,
Schultornister für Knaben und Mädchen
von 1,50 Mark an, Turnergürtel,
Strumpfbänder u. s. w.

Fr. Diez, Roonstr. 15.

Hierdurch zur gest. Kenntn. das ich das von meinem verstorbenen Manne unter der Firma J. S. Jacobs geführte

Agentur- und Commissions-Geschäft

mit dem heutigen Tage Herrn Diedr. Janssen unter der Firma:
Diedr. Janssen,
J. H. Jacobs Nachfolger,
übertragen habe.

Frau Wwe. Jacobs.

Höflichst bezugnehmend auf obige Annonce bitte ich, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.
Sever, den 7. Dezember 1888.

Diedr. Janssen,
J. S. Jacobs Nachf.

Einige Waggonladungen
feinst. weiss. u. roth. Speisekartoffeln

trafen ein und liefere davon den Centner zu 3,50 Mk. frei in Käufers Haus. Gest. Aufträge erbeten.

J. F. Gloystein,
Bant.

Königl. Preuss. Staats-Lotterie.

Jedes 2. Loos gewinnt!
Haupt- u. Schlussziehung tagl. vom 15. Januar bis 2. Februar 1889.

Hauptgew.: 600 000 Mark,
2 x 300 000, 2 x 150 000, 2 x 100 000,
2 x 75 000, 2 x 50 000, 2 x 40 000,
10 x 30 000, 25 x 15 000 50 x 10 000,
100 x 5 000, 1050 x 3 000, 1100 x 1 500 Mk. v. s. w., zusammen über

22 Millionen Mark.

Anteile an in meinem Besitz befindl. Originallosen gebe zu folgend. Pr. ab: 1/4 55 Mk., 1/8 27 1/2 Mk., 1/16 14 Mk., 1/32 7 Mk., 1/64 4 Mk. Amtliche Gewinnlisten kosten 30 Pfg.

Rob. Th. Schröder. Bankgeschäft, Stettin.
(Errichtet 1870.)
Telegr.-Adr.: Schröderbank.

Christbaum-Confect!
(delikat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mk. Nachnahme.
Kiste und Verpackung berechne nicht.
Wiederverkäufeln sehr empfohlen.
Hugo Wiese, Dresden, Kaulbachstr. 33, l.

Ich empfang eine Ladung
Cement,
Marke: Alsen = Ischhoe,
und ersuche die Herren Empfänger um gest. Abnahme aus dem Schiffe bis Mittwoch Abend.

Richard Berg.

Verloren
auf dem Bahnhof oder vom Bahnhof nach Neuheppens ein Granat-Collier (Halschmuck für Damen).
Der Finder erhält 10 Mark Belohn. Abzugeben in der Exped. d. Bl.

Richard Berg.

als:
Tannenbaumspitzen,
Kugeln, Lametten, Tüllen,
sowie Lichte
in schönster Auswahl.

J. G. Müller,
Buchbinder, Roonstraße 94.
1 oder 2 junge Leute können Loos erhalten.
Börnsenstraße 36.

Fast neue Möbeln
zu verkaufen.
Berl. Güterstraße 16.

Singverein zu Jever

Am Dienstag, 11. Dezbr.,
Abends 7 Uhr an,
im neuen Jever'schen Concertsaal.

Aufführung

des
Orator. „Paulus“
von Mendelssohn.

Answärtige Solisten:
Herr Enge, Königl. Opernsänger
aus Hannover,
Herr Stammer, Oldenburg.

Orchester:
Kaiserliche Marine-Kapelle,
Wilhelmshaven.

Ende des Concerts 10 Uhr.
Dem. 10 Uhr 41 M.: Eisenbahn
von Jever nach Wilhelmshaven.
Concert-Billete à 2 Mk. sind Abends
an der Kasse zu haben.

Vom 11. Dezember a. cr. ab halte ich
meine
Privatsprechstunden
in der Adalbertstraße 4a, part.,
Vormittags von 10 bis 11 Uhr und Nach-
mittags von 4 bis 5 Uhr.
Bant, im Dezember 1888.

Dr. Kraner,
prakt. Arzt u.

Tanz- und Anstands-Unterricht.

(Vorläufige Anzeige)
Auf vielseitigen Wunsch eröffne
ich am 7. Januar k. J. einen neuen

Tanz-Cursus

für Damen und Herren. Anmel-
dungen werden bis dahin entgegen-
genommen.

H. v. d. Hey.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines geliebten
Töchterchens zeigen hocherfreut an

W. Rätthjen
und Frau Ida geb. Schulz.

Verlobungs-Anzeige.

Johanne Ossenkopp
Wilhelm Janssen
Verlobte.

Neustadtgödens, im Dezember 1888.

Codes - Anzeige.

Gestern, am 9. Dezember, entzog uns
der unerbittliche Tod unsere innigst ge-
liebten Kinder

Emma und Otto
im zarten Alter von 4 und 2 1/2 Jahren,
was wir hierdurch allen Verwandten und
Freunden, um fülles Beileid bittend, zur
Anzeige bringen.

Wilhelmshaven, 10. Dezember 1888.

Die tiefbetrübteten Eltern

Carl Apelt
nebst Frau und Geschwistern.

Die Beerbigung findet am Mittwoch,
Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause,
Heppens Nr. 81, aus statt.

Codes - Anzeige.

Heute Morgen 12 1/2 Uhr verschied
nach längerem schweren Leiden an der
Diphtheritis unsere innigstgeliebte Tochter

Elise
im Alter von 5 1/2 Jahren, nachdem ihre
zwei Brüder Karl und Arthur vor
ungefähr 4 Wochen im Tode vorange-
gangen sind.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Wilhelmshaven, 10. Dezember 1888.

G. Jobus

und Frau geb. Stührenberg.
Die Beerbigung findet am Mittwoch,
den 12. d. Mts., Nachmittags 2 1/2 Uhr,
von Ostfriesenstraße 23 aus statt.

Der heutigen Nummer un-
seres Blattes liegt eine Beilage der
Firma J. Braun, Hamburg, bei,
worauf wir besonders aufmerksam
machen.